

In gewisser Weise schloss Emrich an die Grenzlandinstituts-idee aus den Saarabstimmungsmonaten an. Doch war nicht mehr Saarbrücken, sondern Kaiserslautern als zentraler Wissenschaftsort des Gau- vorgesehen und – was den entscheidenden Unterschied zur Planung von 1934/35 ausmacht – dem Kaiserslauterer Institut wurden keine Aufgaben der Grenzdeutschtumsforschung zugewiesen. Die Nähe der französischen Grenze wurde mit einem Mal nicht mehr als nationalpolitisches, sondern, wie die Angliederung des Saargebietes, nur noch als wirtschafts- und sozialpolitisches Problem betrachtet. Außer rein theoretischen Aufgaben hatte das neue Institut durch die „systematische Durchforschung des gesamten saarpfälzischen Raumes und Volkes“ die von Landesplanung und Raumordnung benötigten wissenschaftlichen Strukturunterlagen bereitzustellen, um in diesem Randgebiet „Siedlungs-, Wirtschafts-, Verkehrs- und allgemeine Volkstumsfragen (wozu vor allem auch die Fragen der Aus- und Einwanderungen gehören)“ beantworten zu können. Hierzu war die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Gauleitung und Landesregierungen vonnöten.³³⁶ Das Institut sollte „den Mangel einer zusammenfassenden und vor allem richtungweisenden Zentralstelle“ in der Saarpfalz beheben,³³⁷ um die „stark zersplitterte landes- und volkscundliche Wissenschaftsarbeit in Pfalz und Saar zusammenzufassen, einheitlich zu leiten und durch die eigene Forschung zu verstärken“.³³⁸ Es beanspruchte, die „sowohl sachlich gegenständlich, als auch regional meist zu eng“ begrenzte Forschung der lokalen Vereine mit Blick auf die gau- und reichsweiten Erfordernisse auszudehnen.³³⁹ Um die regionale wissenschaftliche Zensurgewalt des Institutes durchzusetzen, erwirkte Emrich eine Verfügung des Gauleiters:

„Das Saarpfälzische Institut für Landes- und Volksforschung in Kaiserslautern ist die für die Heimatforschung allein zuständige Stelle im Gau Saarpfalz und von mir beauftragt, für die wissenschaftliche und historisch-politische Zuverlässigkeit aller zukünftigen heimatkundlichen Arbeiten Sorge zu tragen. Das Institut ist von

Kurt Kölsch, „Grundzüge einer landschaftlichen Kulturpflege“, *Schöpferische Westmark: Reden, Aufsätze, Gedichte*, in Zsarb. mit der Deutschen Arbeitsfront N.G. „Kraft durch Freude“ Gaudienststelle Saarpfalz, Geleitw. Wilhelm Westecker, Vom Rhein zur Saar (Neustadt, Wstr.: Westmark-Verl., 1940), 22-31, hier 29.

³³⁶ LAsP, H 3/8009, f. 11: Emrich an Imbt v. 8.5.1936 (zur Vorlage bei der Kreistagsbesprechung), cf. f. 1-2: Emrich an BayKM v. 31.12.1935; BayHStA, MK 15552: Emrich an BayKM v. 17.12.1935; Christmann an Wolfanger v. 31.7./3.8.1970, 5.

³³⁷ LAsP, H 3/8009, f. 1: Emrich an BayKM v. 31.12.1935.

³³⁸ HMP, G/Postius 1938: [vermutlich Postius] „Endgültiger Bericht 5.4.1937: Saarpfälzisches Institut für Landes- und Volksforschung; Kaiserslautern“; cf. Hermann Emrich, „Geistige Verpflichtung: Bemerkungen zur Errichtung des ‚Saarpfälzischen Instituts für Landes- und Volksforschung‘ in Kaiserslautern“, *Völkische Wissenschaft*, 3 (1936/37), 152-56; BayHStA, MK 15552: Emrich, Denkschrift über die PGFW [ca. April 1937], 2-3.

³³⁹ HMP, G/Institutssitzungen: [Emrich] „Der Aufbau der Wissenschaft im Gau Saarpfalz“ [ca. 1938]; cf. Hermann Emrich, „Saarpfälzisches Institut für Landes- und Volksforschung, Kaiserslautern“, *Abhandlungen zur saarpfälzischen Landes- und Volksforschung*, 1 (1937), 267.